

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere
bis zu 5 Exemplaren direkt unter
einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr.
Oesterr. Währung.

Expedition: Charlottenburg bei
Berlin, Englischestr. 24. Alle Post-
anstalten und Zeitungs-Speditionen
nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhn-
liche Zeile 20 Pf. — Arbeitsmarkt
für Arbeitgeber und Arbeitnehmer
unentgeltlich.

Für Zusendung von Briefen unter
Chiffre durch die Redaktion resp.
Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr.
Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk,
Charlottenburg bei Berlin,
Englischestr. 24.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 7.

Berlin, den 15. Februar 1889.

Sechszehnter Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Für gefälligen Beachtung!

Wie bereits wiederholt bekannt gegeben, findet die **Versendung von Verwaltungsmaterial** u. an die Ortsvereine stets mit der Expedition der Organe statt. Die bezüglichen Besteller wollen sich also danach richten und Bestellungen zeitig genug aufgeben, jedenfalls so, daß dieselben stets bis **Mittwoch Mittag** hier eintreffen.

Das Bureau.

J. Bez. Georg Lenk.

Zum Artikel: „Die Leiter des Berliner Malerverbandes“

in Nr. 51 d. Bl. vom vorigen Jahre geht uns folgendes Schreiben zu:
In Nr. 51 1888 dieses Blattes befindet sich ein „Die Leiter des Berliner Malerverbandes“ überschriebener Artikel, in welchem ein Anonymus über eine am 26. November abgehaltene Versammlung des Verbandes der Porzellanmaler Berlins, sowie über Personen kritisiert. Dazu haben wir Folgendes zu bemerken:

1. Ist in der ersten Versammlung obigen Verbandes außer internen Angelegenheiten nichts weiter verhandelt worden, konnten also auch keine so verschiedenartigen Angriffe, wie sie der Herr Anonymus benannt, vorgebracht werden.

2. Es ist nicht wahr, daß Mitglieder obigen Verbandes ihre Mißbilligung über angebliche Angriffe in der Versammlung ausgesprochen hätten.

3. Es ist nicht wahr, daß in der Versammlung gesagt wurde, der Gewerkeverein verwerde nur 7—8 Pfennige für Unterstützungszwecke.

4. Es ist nicht wahr, daß der Gewerkeverein „popelig“ genannt wurde.

5. Es ist nicht wahr, daß der Buchdruckerverband empfohlen wurde.

Daß die Mitglieder des Ortsvereins mit dem gelinden Ausdruck „feige“ benannt wurden, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß keine Gegner vorhanden waren, wären die Herren vom Ortsverein anwesend gewesen, so wäre eine Sprache geführt worden, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen hätte.

Der Vorstand des Verbandes der Porzellanmaler und verwandten Berufsgenossen Berlins.

J. A.: Carl Schleiff, Schriftführer.

Wir haben zu dem obigen der Redaktion bereits vor längerer Zeit mit dem Entschluß um Veröffentlichung zugegangenen Schreiben des Vorstandes des Verbandes der Porzellanmaler und Berufsgenossen Berlins Folgendes zu bemerken. Wie man sieht, wird in diesem Schreiben die Wahrheit über in dem beregten Artikel in Nr. 51 1888 gemachte Angaben über Klagen, die über den Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler Berlins bezw. über den Gewerkeverein

und unser Blatt in der am 26. November v. Js. stattgehaltenen Versammlung des genannten Verbandes gefallen waren, rundweg bestritten. Da die Angaben, auf welche sich der Artikel in Nr. 51 stützt, unseres Wissens übereinstimmend von vier Mitgliedern des Ortsvereins Berlin II gemacht worden sind, welche (entgegen der am Schlusse aufgestellten Behauptung des obigen Schreibens) in der betreffenden Versammlung am 26. November v. Js. zugegen waren, hielten wir uns für verpflichtet, zunächst betreffs des Inhalts der Berichtigung des Malerverbands-Vorstandes die erforderliche Umfrage zu halten. Diese Umfrage hat die Veröffentlichung des argebliebenen Berichtigungsschreibens verzögert, sie hat aber auch ergeben, daß die vier Mitglieder ihre in Nr. 51 gemachten Mittheilungen über die Vorgänge in jener famosen Versammlung vom 26. November 1888 voll und ganz aufrecht erhalten! Das möge zur richtigen Beurtheilung des Ablugnungsversuchs jener Herren hier wenigstens konstatiert werden.

Den obigen Schlußsatz des Schreibens mit zu veröffentlichen, konnten wir uns nicht verlagern, er spricht für sich selber. Was für eine „Sprache“ mag es wohl sein, welcher gegenüber jene Herren die mit Bezug auf die Ortsvereinsmitglieder angewandte Bezeichnung „feige“ noch als einen „gelinden Ausdruck“ hinstellen? Das ist in der That löflich! Schade nur, daß die vier in der Versammlung thatsächlich anwesenden Mitglieder des Ortsvereins Berlin II um den Genuß gekommen sind, diese zweifellos sehr deutliche „Sprache“ kennen zu lernen, diese „Sprache“, die wohl in Gesten deutlicher sich ausdrückt denn in Worten! Daran ist aber nun einmal nichts mehr zu ändern, die vier Herren müssen sich auch so zufrieden geben.

Aber etwas anderes lehrt uns der jamaie Schlußsatz noch. Der Vorstand des Malerverbandes gesteht in diesem Schlußsatze ganz ungeniert zu, daß die Ortsvereinsmitglieder „feige“ genannt wurden, und er sagt ferner oben unter Nr. 1 seiner Berichtigung, daß außer „internen Angelegenheiten“ nichts weiter in der Versammlung verhandelt worden sei. Daraus ergibt sich also die immerhin interessante Thatsache, daß die Beschimpfung der Ortsvereinsmitglieder bereits mit zu den „internen Angelegenheiten“ des Malerverbandes zählt, internalen sie sonst, da nur „interne Angelegenheiten“ verhandelt wurden, doch nicht hätte vorkommen können. Man darf also vorsichtigerweise diesen etwas weiten Gesichtskreis des betreffenden Vorstandes auf dem Gebiete „interner Angelegenheiten“ des Malerverbandes nicht außer Acht lassen, um voll und ganz beurtheilen zu können, was es bedeutet, wenn verflucht wird, man habe nur „interne Angelegenheiten“ verhandelt.

Auf welche Art der Vorstand des Malerverbandes sich davon überzeugt hat, daß die unter Nr. 2 oben bestrittene Mißbilligung der geschehenen Angriffe seitens einiger Mitglieder des Malerverbandes nicht erfolgt ist, sagt der Vorstand nicht. Trotzdem wird

aber lustig weiter getritten! Diesem Vorgehen gegenüber befandet einer unserer Gewährsmänner wiederholt, daß diese Mißbilligung stattgefunden und zwar in der Weise, daß während der Versammlung einige Mitglieder des Malerverbandes an ihn herantraten und sich dahin äußerten, es sei nicht recht, daß solche Ausdrücke fallen. Die Sache an sich hat auch keine hohe Bedeutung.

Außer dem von uns seiner selbst wegen veröffentlichten Schlusssatz hatte der Vorstand dem Schreiben noch einige beiläufige Bemerkungen angehängt (die wir als durchaus nicht zur Sache gehörig von der Veröffentlichung ausgeschlossen haben) und u. A. dabei die beschriebene Versicherung abgegeben, daß er nicht gewöhnt sei, sich in dem „Schmutz“ der „Beleidigungen, Beschimpfungen, Verdächtigungen und Denunziationen“ zu bewegen. Wir waren gerade im besten Zuge, uns zu bemühen, an die Wahrheit dieser Versicherung zu glauben, als ein Spottvogel uns das bekannte Lied von der „Botschaft“, die man hört, während einem der „Glaube“ fehlt, munter ins Ohr sang. So standen wir denn auch von den weiteren, doch nur vergeblichen Bemühungen nach dieser Richtung ab. Hoffentlich wird uns der Vorstand des Malerverbandes wegen unseres auf diese Weise neuweckten gelinden Zweifels nicht gerade allzu böse sein. Wir versprechen, unseren skeptischen Charakterzug mit der Zeit soweit möglich abzulegen. G. E.

Jahresbericht des Ortsvereins der Porzellan- und Glasmaler zu Berlin pro 1888.

Unsere Mitgliedern und den übrigen verehrlichen Kollegen mögen die nachfolgenden Zeilen ein kleines Bild geben darüber, wie der Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler seine Aufgabe innerhalb der Vereinigung und der Kollegenschaft erfüllt und bethätigt hat; wie derselbe auch im verflossenen Jahre bestrebt gewesen ist, die Interessen des Berufs wahrzunehmen und so einfach seine Pflicht zu thun. Die nachfolgenden Andeutungen über die mehr ein allgemeineres Interesse beanspruchende Thätigkeit mögen darthun, daß es eine ganze Anzahl Berufsinteressen giebt, welche von einer guten, geschlossenen Vereinigung wahrgenommen werden können und müssen; sie mögen auch beweisen, daß der genannte Verein jederzeit gewillt ist, für die wirtschaftlich Schwachen und Bedrückten einzustehen und diese zu unterstützen.

Die Verwaltung der verschiedenen Kassen, des unentgeltlichen Arbeitsnachweises und der Bibliothek, erfordern eine gewisse Summe von Zeit und Müheverwaltung, welche aber, wie dies anerkannt werden muß, von den betreffenden Beamten gern und fast kostenlos für die Vereinigung, bezw. für die Gesamtheit geopfert werden. Die Leistungen des Vereins in Bezug auf die Unterstützung der Mitglieder sind in dem in Kürze zu erwartenden Jahresbericht des Gesamt-Gewerkvereins enthalten, auf welchen hierdurch verwiesen werden mag.

In mehreren Versammlungen, u. A. in einer öffentlichen Malerversammlung beschäftigte sich der Verein mit der Idee, eine Vertretung der Berliner Maler bei der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung zu ermöglichen. Diese Vertretung war durch eine Kollektiv-Ausstellung geplant und war von Vereinswegen ein Zuzug zu diesem Unternehmen in Aussicht gestellt. Wider Erwarten war die Beteiligungs-, vielleicht auch wegen der nothwendig dazwischen verbundenen Unkosten für den Einzelnen, leider nicht so zahlreich, um diese Ausstellung mit Erfolg zu beschicken, und mußte die Sache deshalb fallen gelassen werden.

Das Preisaus schreiben für „Entwürfe zu einem Tafelservice“, erlassen seitens des „Verbandes keramischer Gewerbe“, wurde im Verein einer gründlichen Besprechung unterzogen, wobei die Meinung die überwiegende war, daß die ausgesetzten Preise im Verhältnis zu der verlangten Arbeit zu gering seien.

Vorigen Jahres zu Pfingsten tagte bekanntlich hier in Berlin eine außerordentliche Delegirtenversammlung des Gewerkvereins der Porzellan- und Glasmaler und dessen Unterstützungskassen. Hierzu war der Verein in mehreren Versammlungen mit der Durchberatung von Anträgen, der Wahl der Vertreter und namentlich damit beschäftigt, daß er selbst solche Anträge stellte, welche eine Verbesserung der bestehenden Einrichtungen herbeizuführen geeignet schienen.

Als Resultat der umfangreichen Verhandlungen auf dem Delegirtenstage ist, was unsere Anträge anbetrifft, die Herabsetzung der Karenzzeit bei der Arbeitslosen-Unterstützung von 3 auf 2 Jahre, die Erniedrigung der Beiträge zu den beiden Krankenkassen um 10 pCt., sowie die Ablehnung des Antrages über die beliebige Zulassung von Ortsvereinen der Porzellan- u. Glasmaler zu verzeichnen. Weiter ist die Einrichtung getroffen, daß solche Mitglieder, welchen die übliche Unterstützung bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit (6 Mark bis 10 Wochen lang im Jahre) nicht genügend erscheint, sich durch einen Mehrbeitrag von wöchentlich 10 Pfg. mit einer wöchentlichen Unterstützung von Mark 10,50 versichern können.

Im September tagte eine öffentliche Malerversammlung behufs Begründung eines Berliner Malerverbandes, welcher sich hauptsächlich die Regelung des Reisegeldzahlens zur Aufgabe macht. Obgleich wir der Reiseunterstützung ganz unparteiisch und gleichgültig gegenüberstehen, so wurden doch in dieser Versammlung ganz ohne Grund, ohne jede Berechtigung Angriffe gegen den Ortsverein geschleudert, welche natürlich zurückgewiesen werden mußten.

Um Gelegenheit zu einer recht sachlichen und ausführlichen Erörterung der Reisegeldfrage zu geben, berief der Ortsverein eine öffentliche Malerversammlung, in der die Leistungen der Reisegeldverbände an der Hand der verschiedensten Statuten geprüft und mit den Leistungen des Gewerkvereins verglichen wurden. Der Referent, Hr. Georg Lenß, wies überzeugend nach, daß durch die vielen verschiedenen Malerverbände weder eine Gleichheit in der Reiseunterstützung, noch eine gleiche Vertheilung der Kassen, noch auch eine Verschärfung der vielen anderen Nothfälle des Lebens und des Berufes stattfindet. Demgegenüber seien die Leistungen des Gewerkvereins vielseitiger und umfangreicher und würden hierbei hauptsächlich alle Verhältnisse unseres Berufes berücksichtigen. Die Versammlung erklärte mit allen gegen 4 Stimmen, daß sie die Verstärkung im Gewerkverein

für vortheilhafter als die in einem Reiseunterstützungs- resp. Malerverbande erachte.

Der Fortbildung der Mitglieder und der Möglichkeit, nach muster-gültigen Vorlagen zu arbeiten, wurde ebenso wie früher die nöthige Berücksichtigung zu Theil. Die Bibliothek wurde um ein Werk im Werthe von 65 Mark bereichert, so daß dieselbe jetzt einen Werth von 300 Mark repräsentirt.

Der Arbeitsnachweis (unentgeltlich sowohl für Principale als Maler) war im letzten Jahre ebenso frequentirt als im vorhergehenden. In 106 Fällen wurde nach offenen Stellen angefragt und in 70 Fällen konnte ein Nachweis von offenen Stellen stattfinden. Der jetzige Verwalter des Arbeitsnachweises, Hr. Herm. Danner, Zimmerstr. 68, hatte seit seiner Uebernahme der Verwaltung, also in 2 1/2 Jahren, in 339 Fällen eine Nachfrage nach offenen Stellen, und in 194 Fällen einen Nachweis von offenen Stellen zu verzeichnen.

Bei geeigneten Veranlassungen wurde auf die großen Vorzüge des „Medizinalverbandes der Berliner Ortsvereine“ hingewiesen und das Angenehme und Vortheilhafte der großen Auswahl von Spezialärzten und ähnliche gute Einrichtungen betont.

Unser 5. Stiftungsfest, welches durch den Tod Kaiser Wilhelms I. einen Aufschub erleiden mußte, war infolgedessen wohl etwas weniger besucht, nahm aber dennoch einen würdigen und hübschen Verlauf. Der Anwalt der deutschen Gewerksvereine, sowie eine Anzahl Vertreter anderer Berliner Vereine beehrten uns mit ihrer Gegenwart und brachten dem Ortsverein ihre Glückwünsche dar.

Schließlich können wir mit Genugthuung konstatiren, daß der Gewerkverein der Porzellan- und Glasmaler, dem der Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler als Glied angehört, nicht bloß langsam und stetig wächst, sondern auch in seinen inneren Einrichtungen stets auf Verbesserungen bedacht ist. Während der Gewerkverein bei der Gründung unseres Ortsvereins etwa 40 Ortsvereine zählte, ist die Zahl derselben jetzt auf 75 angewachsen.

Nach alledem dürfen wir wohl unser noch fernstehenden Kollegen auf die Nützlichkeit unserer Vereinigung aufmerksam machen und die Bitte anknüpfen, unser kollegiales und gemeinnütziges Streben durch ihren Beitritt zu unterstützen, um sich so entweder selbst für die Fälle der Noth zu sichern, oder aber um für die Bedrängten und Bedürftigen ein Scherlein beizutragen. Wir bitten das Wort unseres großen Schiller zu beherzigen:

„Immer strebe zum Ganzen! Und kommst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.“
Mit kollegialischem Gruß

Der Vorstand des Ortsvereins.
Dacar Trautloft, Vorsitzender. Ewald Hofmann, Kassirer, Pallisadenstr. 81. Ernst Schumann, Schriftführer.

Sozialpolitische Nachrichten.

** In seiner Sitzung vom 29. Januar hat der Central-V. beschlossen, daß die gegen Ende des vorigen Jahres vertagte vom Verbande veranstaltete **Agitationsreise in Süddeutschland** Mitte März zur Ausführung gelangen solle.

** Einen hochinteressanten Verlauf nahm eine öffentliche **Versammlung des Ortsvereins der Porzellan- und Glasmaler Berlin II.**, welche am Montag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, im Schultzeischen Brauerei-Ausichant, Neue Jakobstr. 24/25 stattfand. Auf der T.-D. stand 1) ein Vortrag des Hrn. Waldow über „die Bedeutungslosigkeit der Innungsbestrebungen bei den Kunstgewerben“, 2) Debatte und Beschlußfassung über das Verhalten des Vereins gegenüber dem unberechtigten Vorgehen der Berliner Malerinnung (Stubenmaler) gegen die Porzellanmaler und verwandten Berufe. Zu letzterem Punkte ist nämlich zu bemerken, daß mehrere selbstständige Porzellanmaler in Berlin bereits Vorladungen des Gerichts und der Polizei wegen ihres Nicht-Anschlusses an die Innung erhalten haben. Einigen von diesen ist sogar auf Betreiben der Innung ein Strafmandat über 10 Mark, ausgefertigt vom Rgl. Amtsgericht I in Berlin, zugestellt worden wegen Nicht-anmeldens des von ihnen gehaltenen Lehrlings; an Stelle der Geldstrafe tritt eventl. Haft. — Die Versammlung selbst war gut besucht, die drohende Gefahr hatte, wie leicht zu bemerken war, auch so manchen „selbstständigen Kollegen“ aus der warmen Dienstadt herausgetrieben, der sonst für die Gemeinamkeit nicht zu haben war. In sachlicher, vielfach durch die drastische Schilderung des alten Innungszustandes die Heiterkeit der Versammlung anregenden Weise entledigte sich der Vortragende seiner Aufgabe, dabei u. A. darauf hinweisend, daß schon die im Jahre 1849 bestandene Innungsbehörde die Porzellanmalerei als freies Gewerbe anerkannt habe, welches als nicht zur Innung zugehörig zu betrachten sei. Da das Recht zweifellos auf Seiten der mit Strafe Bedrohten sei, rathe er entschieden zur Klage. In der sich an den Vorschlag anschließenden Debatte gab der zu der Versammlung geladene und auch ersichene Obermeister der „Stuben-, Schilber- und Rouleaur-Maler-Innung“, Hr. Feysabend, wiederholt die geradezu Stammel erregende Erklärung ab, daß er von einem Vorgehen der Innung gegen die Porzellanmaler gar nichts wisse, und daß die Innung ein solches L. sehen nicht beabsichtige. Auf die Einwendungen aus der Versammlung, daß er (Hr. Feysabend) in den vorliegenden Strafandrohungen ja selbst als Zeuge gegenüber den betreffenden Porzellanmalern angeführt sei, bemerkt Hr. F., es müsse dann wohl das betrübliche Vorgehen der Innung darauf zurückzuführen sein, daß die betreffenden Herren im D. nicht als Porzellanmaler, sondern nur als Maler angesehen seien. Die folgenden Redner wiesen darauf hin, daß trotz der Erklärung des Hrn. Obermeisters die Versammlung in ihrer Tagesordnung nicht fortfahren müsse. Es beehrte jedfalls zur Genüge das ganze Innungsregiment, wenn gegen Gewerbe-

treibende lediglich auf Grund der auf die durchaus nicht sicheren Angaben des Adreßbuches sich stützenden irrtümlichen Anzeige einer Innung ohne nähere Prüfung der Berechtigung Polizei und Gericht mit Vorladungen und Strafandrohungen vorgehen, von deren Vorhandensein der als Zeuge dabei angeführte Obermeister der betreffenden Innung zugekündigt keine Ahnung habe. Letzterer werde ja nun wohl nicht als Belastungs-, sondern als Entlastungszeuge vor Gericht erscheinen und es sei also zu erwarten, daß die Bedrohten von der Strafe freikämen. Freilich die Scherereien und Zeitverräumnisse müßten dieselben in den Kauf nehmen; warum mache der Berliner Adreßkalender auch eine unvollständige Angabe. (Daß Letzteres der Fall gewesen, wird übrigens noch durch Einen der mit Strafe Bedrohten bestritten, da seine Firma als Porzellanmalerei aufgeführt sei.) Nachdem noch darauf verwiesen, daß in dieser Frage allen dem Ortsverein angehörenden Porzellanmalern seitens des Gewerkevereins der volle Rechtsschutz desselben zu Theil werde, nimmt die Versammlung einstimmig eine, die Schritte der Innung energisch zurückweisende Resolution an. — Die ganze für die Berliner Porzellanmalerei recht heikle Innungsfrage durch die stattgefunden öffentliche Besprechung ihrer Klärung nahe geführt zu haben, kann sich der Ortsverein als besonderes Verdienst anrechnen.

Keramische Nachrichten.

|| Daß die **Sucht nach „Gründungen“** noch immer im Flor ist, beweist eine größere Annonce in den letzten Nummern des „Sprechsaal“, durch welche ein anonymes Gründer-Konsortium (die Anonymität erscheint begreiflich) sich auch in die keramische Branche mehr als bisher einzuschmuggeln versucht. Das betreffende Konsortium sucht „gute, rentirende Porzellan-, Glas- und Steingutfabriken, deren Werth nicht unter 1 Million Mark beträgt (Natürlich! Sonst würde sichs auch nicht recht verlohnen!) behufs Umwandlung in Aktiengesellschaften“. Damit den Besitzern von Fabriken der Mund wässrig werden soll, wird hinzugesetzt, daß der Kauffilling in „Baar“ gezahlt werde. Hoffentlich fallen nicht allzu viele unserer Herren Fabrikanten diesem verschämten an die Öffentlichkeit tretenden Konsortium, welchem wir eine gleiche Zurückhaltung beim Einheimsen des jedenfalls stets recht erheblichen Gründergewinnes kaum zutrauen, in die Hände. Im Interesse der Arbeiter wenigstens und im Interesse unserer keramischen Industrie wäre ein recht gründlicher Abfall dieses Gründer-Konsortiums zu wünschen.

|| Der **Streik des Altrohauer Dreherpersonals** (Moritz Zebauer) ist, wie uns mitgeteilt wird, durch einen glücklichen Ausgleich bereits beendet worden. Als Resultat desselben ist am Sonnabend festgestellt worden: 5 pSt. Abzug vom Lohne, für Masse ist noch auf 4 Wochen pro Ballen 1 Kr. zu zahlen (bisher 2 1/2 Kr.), dann nichts mehr. Am 11. sollte die Arbeit aufgenommen werden. Es bleibt abzuwarten, ob beide Theile hieran festhalten. Das Freigeben der Masse gegen den Abzug von 5 pSt. ist ein Entgegenkommen (!) der Direktion, um beide Theile nicht bloßzustellen (!) Dieser Lohnabzug auf der Fabrik ist übrigens nicht der erste. Das Personal ist 66 Mann stark.

Personal-Nachrichten.

Colditz, den 6. Februar 1889. Hiermit bestätigen wir, daß der Rechnungsabluß vom Vorort Dresden in allen Theilen für richtig befunden worden ist, deshalb erklären wir den Vorort für entlastet. Dreher-Personal Thomberger u. Herrmann. Heinrich Richter im Auftrage.

Litterarisches.

No. 4 der „**Blätter für Genossenschaftswesen**“ vom 26. Januar cr. Verlag von Ernst Reil's Nachfolger, Leipzig) hat folgenden Inhalt: Die von der zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften eingesetzten VII. Kommission des Reichstages zu diesem Gesetzentwurf bis zum 18. Januar gefaßten Beschlüsse. — „Zurückstände bei den Kreditgenossenschaften.“ Direktor Thowart giebt eine Anweisung zur Einrichtung der Zinsenkontos und zur richtigen Benutzung der Zinsentnahmen und Ausgaben in der Gewinn- und Verlust-Berechnung. — „Zur landwirthschaftlichen Genossenschaftsbewegung.“ Ludolf Parisius bespricht die Entwicklung der Molkerei-Genossenschaften nach Staaten und Provinzen. — „Statistik der badischen ländlichen Kreditvereine.“ — „Die Vorherrschaft der russischen Genossenschaften.“ (Fortsetzung aus Nr. 1 der Blätter). Dr. Gröger bringt Mittheilungen über die ländlichen russischen Darlehensvereine für die Jahre 1887-1888 aus der von Geheimrath Gitzmo in St. Petersburg aufgenommenen äußerst inhaltsreichen Statistik.

Nr. 5 der „**Blätter für Genossenschaftswesen**“ vom 2. Februar cr. Verlag Ernst Reil's Nachfolger, Leipzig) hat folgenden Inhalt: Der Gesetzentwurf betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in der Kommission des Reichstages. Mittheilungen der von der Kommission zum zweiten und dritten Abmahnung des Gesetzentwurfs beschlossenen Abänderungen. — „Der Einfluß der Konsumvereine auf die Preisbildung des Kleinhandels.“ Bericht der in der vorjährigen Versammlung des Vereins für Sozialpolitik gepflogenen Verhandlungen über diesen Gegenstand von dem Referenten Dr. Gröger. — „Der russische Stempelsteueral und die eingetragen Genossenschaften.“ Ludolf Parisius bespricht die Bestimmungen des dem Abgeordnetenhaus vorgelegten russischen Gesetzentwurfs, nach welchem die eingetragen Genossenschaften von dem russischen Stempelsteueral befreit sein sollen, gleich den Aktiengesellschaften. — „Die Ausweisung und das Fest der ländlichen Genossenschaften im Reichstags-Palast zu Potsdam von H. Gamsche.“ — „Vermittlungs-Verein zur Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin.“ — „Vertheilung der Genossenschaften an der Gesellschaft für Verbreitung von Volkshilfen.“

Vereins-Nachrichten.

§ **Rudolstadt**. Versammlung der k. k. Verwaltungsstelle im Schützenhaus vom 12. Januar 1889. Mit Führung des Protokolls wird der Unterzeichnete beauftragt. Der Vorsitzende Hr. Triebel eröffnet die Versammlung in Anwesenheit von 36 Mitgliedern um 9 1/2 Uhr und verliest zwei Schreiben des Hauptschriftführers vom 18. und 28. 12. 88, die zum Theil von der in unserer letzten Versammlung hier stattgefundenen Besprechung und beschlossenen Resolution über die von uns als unweckmäßig bestehende Anordnung des Hauptvorstandes, Brillen und Bruchbänder von Berlin zu beschaffen, handeln. Nach eingehender Kenntnisknahme der erwähnten Schriftstücke sowie des Inhalts der von Hr. Triebel mit dem Hauptschriftführer über die Angelegenheit geführten Korrespondenz erklärt die Versammlung, an der dem Hauptvorstand zur Kenntnis gebrachte Resolution, welche die Unweckmäßigkeit der Brillen und Bruchbänder von Berlin betrifft, festzuhalten und den Hauptvorstand um Zurücknahme der Anordnung zu ersuchen. Die Versammlung erklärt sich ferner mit dem Inhalt der von Hr. Triebel an den Hauptschriftführer gerichteten Schreiben in der beregten Angelegenheit vollständig einverstanden und beauftragt den Protokollführer, das heutige Protokoll in der „Amteise“ zu veröffentlichen. — Der neugewählte Schriftführer Herr Hornkessel hat trotz erfolgter Zusage nachträglich die Annahme seines Amtes verweigert und gleichzeitig seinen Austritt aus dem Gewerkeverein erklärt. Die hierauf vorgenommene Wahl eines Schriftführers fällt auf Hr. Alb. Jörg mit 31 Stimmen. Als Krankentröster wird Herr Alb. Krumpke einstimmig gewählt. Schluß der Versammlung.

H. Rose, Protokollführer.

§ **Unterweiskob i. Th.**, den 28. Januar 1889. Unser am hiesigen Orte neubegründeter Ortsverein hielt am heutigen Tage eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende Hr. Weyer nach der Neuaufnahme einiger Mitglieder die Mahnung an die Anwesenden sowie überhaupt an die beigetretenen Mitglieder richtete, ihr Interesse dem Vereine nicht nur jeweilig, wo die Sache noch etwas neues sei, sondern dauernd zuzuwenden, damit nicht auch der neue Ortsverein gleich dem hier schon früher einmal begründeten mit der Zeit der Auflösung entgegengehe. Die Gewerkevereinsfrage sei wahrlich eine solche, die den tiefsten Willen treuer und ausdauernder Mitgliedschaft erheische, um dem Beigetretenen den in ihr ruhenden Segen und Nutzen zu theilen werden, ihn ihre heilsame Wirkung auf die wirtschaftliche Lage des Arbeiters voll erkennen zu lassen. Er hoffe, daß seine Worte von den Mitgliedern beherzigt würden, und Jeder seine Kraft für den Verein einzusetzen sich bemühen werde. Mit einem Hoch auf die Begründer der Gewerkevereins schloß die Versammlung um 11 Uhr. Die Worte des Vorsitzenden hatten in der Versammlung lebhaften Anklang gefunden.

Louis Jacobi, Schriftführer.

Amthlicher Theil.

* **Verzeichniß aufgenommenen und ausgeschiedener Mitglieder.**

A. Unter nachstehend verzeichneten Daten wurden aufgenommen:

1) In den **Gewerkeverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse**:
Mörsdorf: 1. 10. 88 D. Fichtenmüller; Pieschen: 2. 2. G. Freund; Hüh: 2. 2. C. Helm; Bärteberg: 9. 2. C. Eich; Jümenau: 16. 2. G. Müller, 9. 2. A. Weyer; Annaburg: 2. 2. E. König; Stählerbad: 2. 2. Th. Wimmer; Gölla b. Meißen: 3. Menzel.

2) In den **Gewerkeverein** und die **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:

Ziefenfurt: 26. 1. J. Götziger; 9. 2. D. Götziger; Oberhausen: 9. 2. J. Fuhrmann; J. Wader.

3) In die **Kranken- und Begräbniskasse**:
Sorgau: 9. 2. K. Kronlob; Gölla b. Meißen: 2. 2. R. Förster, W. Stähler.

4) In die **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:
Selt: 26. 1. G. Summa.

5) In den **Gewerkeverein** (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

Egersburg: G. Machleit, C. Rahmann, J. Sauerbrel, G. Müller, G. Drömel, W. Schneider, R. Neisinger, J. Weidtmüller, G. Kaufmann, G. Wollenschläger; Pleiss: G. Kämmer, J. Schüler, G. Volle; Oberhausen: A. Manger, J. Könen; Rudolstadt: W. Grannert; Rehan: G. Gruner; Althaldensleben: G. Peyer.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerkeverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**:
Kositz: A. Breuning; Ziefenfurt: G. Danisch (gest.); Annaburg: D. Domann; Moabit: G. Lehmann, A. Gärtner, G. Werner; Rudolstadt: A. Weber; Sorgau: C. Schüler; Frauenswald: G. Kahl, L. Gleichmann.

2) Aus **Gewerkeverein** und **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:

Köhlau: G. Buchwald; Rheinsberg: W. Weisbach.

3) Aus der **Kranken- und Begräbniskasse**:
Stählerbad: G. Peterhänsel; Selt: G. Summa; Jümenau: G. Kahl.

4) Aus der **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:
Sorgau: K. Kronlob.

5) Aus dem **Gewerkeverein**:
Pössa: A. Zahn (auf Reisen); Pleiss: F. Schö, K. Pahl; Köhlau: G. Schulte, D. Engel.

Der Generalrat und Vorstand.

A. Minchow, Vorsitzender. J. Bey, Hauptkassirer. Georg Eryb, Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der k. k. Verwaltung Genehmigung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* **Altmaier**. Ortsversammlung am Sonnabend, den 16. Februar, Abends 8 Uhr, im „Gasthof zum schwarzen Kreuz“, 1. Geschäftsbericht, 2. Bericht des Bibliothekars, 3. Anträge und Beschlüsse. — Nach diesen Krankentrösterversammlung. A. Richter, Schriftführer.

* **Waldau**. Ortsversammlung am Sonntag, den 18. Februar,

Rechnungs-Abschluss der Zuschuss-Kranken- und Begräbnis-Kasse (eingeführ. Hilfskasse) pro 4. Quartal 1888.

Einnahme.		Mr.	Pf.	Ausgabe.		Mr.	Pf.
An Vortrag		122	81	Per Büreaubedarf und Material		13	15
Prozent-Einnahmen		925	43	Druckfachen		35	50
Zinsen		59	75	Aushilfen		447	63
Kassenbestände		388	15	Anlegung einer Stammtafel		39	60
		1496	14	Gekaufte Werthpapiere		519	57
				Bezug		3	65
Gesamt-Vermögen der Hauptkasse:						1059	10
4% Berliner Pfandbriefe		1800	—	Saldo		487	04
3 1/2% Reichs-Anleihe		1700	—			1496	14
Kassenbestand		437	04				
		3937	04				
Mitgliederzahl Ende 3. Quartal 1888	519						
Auswärtige Kassenbestände		1326	95				
		5263	99				

Revidirt und für richtig befunden. Charlottenburg, den 14. Januar 1889.
C. Huve. Ab. Schmidt. G. Voigt.

Charlottenburg, den 1. Januar 1889.

J. Bey, Hauptkassirer.

Rechnungs-Abschluss der Organkasse pro 4. Quartal 1888.

Einnahme.		Mr.	Pf.	Ausgabe.		Mr.	Pf.
An Beiträgen der Mitglieder		707	50	Per Saldo		105	92
Beitrag der Gewerbevereinskasse		414	—	Gehalt des Redakteurs		150	—
Privatabonnements		35	37	Autorenhonorar		28	—
Zinsen		27	—	Zeitungsabonnements		25	45
Interate		8	90	Druckkosten des Organs		710	25
Porto für Versendung des „Gewerbverein“		57	72	Expeditionsporto		219	92
		1250	49	Korrespondenzporto		2	57
Saldo		3	37	Büreaubedarf		6	—
		1253	86	Postmaterial		3	—
Gesamtvermögen.						2	75
4% Berliner Pfandbriefe		1350	—	Sonstige Ausgaben			
		1350	—			1253	86

Revidirt und für richtig befunden. Charlottenburg, den 14. Januar 1889.
Ab. Schmidt. G. Voigt. C. Huve.

Charlottenburg, den 1. Januar 1889.

J. Bey, Hauptkassirer.

Jahres-Rechnungs-Abschluss des Extraausführungsfonds pro 1888.

Einnahme.		Mr.	Pf.	Ausgabe.		Mr.	Pf.
An Vortrag		89	86	Per Extraausführungen		657	80
Zinsen		159	50	Beitragszahlung an die Invalidenkasse		8	—
Verkaufte Werthpapiere		2021	85	Ueberweisung an die Zuschuss-Kasse		1500	—
Zurückgezahlte Unterstützung		15	—	Depotkosten		1	—
		2285	71			2166	80
Gesamtvermögen.						118	91
4% Berliner Pfandbriefe		1200	—	Saldo		2285	71
Kassenbestand		118	91				
		1318	91				

Revidirt und für richtig befunden. Charlottenburg, den 14. Januar 1889.
Ab. Schmidt. C. Huve. G. Voigt.

Charlottenburg, den 1. Januar 1889.

J. Bey, Hauptkassirer.

Abends 8 Uhr, bei Fiedel. 1. Kassenbericht pro 4. Quartal, 2. Wahl eines Kassirers, 3. Mittheilungen, 4. Anträge und Beschwerden.

Rob. Carl, Schriftführer.

* **Rödigzelt.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 16. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. 1. Kassenbericht pro 4. Quartal 1888, 2. Geschäftliches, 3. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Krankenkassenversammlung mit derselben Tagesordnung.

Hugo Kollisch, Schriftführer.

* **Manebach.** Ortsversammlung am **Montag**, den 18. Februar, Abends pünktl. 8 Uhr, im Vereinslokal.

Louis Remdi, Schriftführer.

* **Moabit.** Ortsversammlung am **Montag**, den 18. Februar, Abends 8 Uhr, bei Grünert, Lübeckerstr. 2. 1. Bericht des Kassirers, 2. Bericht des Bibliothekars, 3. Verschiedenes, 4. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

G. Bungert, Schriftführer.

* **Moschendorf.** Ortsversammlung am **Montag**, den 18. Februar, Abends 7 Uhr, im Barth'schen Lokal.

Rob. Saffler, Schriftführer.

* **O.-U. Tiefensurt.**

Der hiesige Ortsverein feiert **Sonnabend**, den **23. Februar** sein diesjähriges **Stiftungsfest** durch Ball in der Braneret. Gaste können durch Mitglieder eingeführt werden und sind wie oben erforderlichen Eintrittskarten bei den Herren A. Schallwig, G. Pfeiler, A. Mühlig, A. Rädlich in Empfang zu nehmen.

G. Hübel, Schriftführer.

Sterbetafel.

Berlin. Carl Krüger, Dreher, geb. 30. 5. 1831 zu Rheinsberg, gest. 29. 1. 1889 an Mogenkrebs; krank 14 Wochen 2 Tage.

Tiefensurt. Hugo Samsch, Dreher, geb. den 29. Mai 1859, gest. den 7. Februar 1889 an Lungenemphysem; letzte Krankheitsdauer 13 Wochen. Mitglied des Gewerbevereins und der Krankenkasse.

Briefkasten der Redaktion.

G. Hofe-Schnala. Das eingelangte Protokoll der Mitgliederversammlung in **Mühlstädt** vom 12. Januar, welches sich in dieser

Art befindet, war lediglich infolge eines Mißverständnisses bisher nicht veröffentlicht worden. In der durch den begleitenden Brief und durch die Einleitung des Protokolls erweckten Annahme, daß dasselbe zur Vorlage in der Vorstandssitzung bestimmt sei, war das Protokoll unter die Sitzungssachen gelegt worden. Sofort, nachdem wir die Nachricht betreffs des Wunsches der Veröffentlichung erhalten haben, sind wir dem Wunsche nachgekommen. Daß hierbei nicht irgend welcher böser Wille mißspielen kann, ist doch selbstverständlich. Besten Gruß!

Anzeigen.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.
Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

MAYER'S
KONVERSATIONS-LEXIKON
VIerte Auflage

Der 1. Heft und der 1. Band Hefert, jede Buchhandlung zur Ansicht.
256 Hefte à 50 Pfennig. — (16 Halbfrazenbände à 10 Mark.)

Arbeitsnachricht.

Mayer

Wir suchen 10 bis 12 Maler, die im letzten Bezirke verhandelt werden können. Einreichung der Bewerbungsblätter bei: C. Dietrich, Berlin.